

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz  
**Band:** 11 (1907)

**Artikel:** Das Spräggelen im Bezirk Affoltern (Kt. Zürich)  
**Autor:** Schneebeili, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-110885>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Kuhreihen.

In einem am 20. und 21. September 1750 auf der „auff Hoch-Oberkeitliche Gnädigste Verfügung neu aufgerüster Schau-Bühne“ beim Gymnasium (Klösterli zu St. Joseph) in Schwyz von geistlichen und weltlichen Ehrenpersonen und der studierenden Jugend aufgeführten Theaterstück<sup>1)</sup> findet sich folgender Text eines Kuhreihens:

„Trib usen, trib inen  
Die groben und finen,  
Die Jungen und Alten,  
Die melchen und galten,  
Har! har! har!

Ich weiss einen kleinen hoffärthigen  
ärtigen bärtigen Buo,  
heisst Dussli.

Er hat eine schöne läckhige  
schägge nägge Kuo,  
heisst mussli.

Mit horen und ohren, verwunden verwohren,  
Die Glieder höch nider, den ruckhen auff kruckhen.  
Er tribt sy in einen wyten gfriten  
Laubigen, staubigen, krisigen Wald,  
Da wurd sy ihm mit Krisen wohl prisen  
Gemestet, geglestet, gezentneret bald.  
Har! har! har!

Loben dort oben, die runden dort unden,  
Dort hinden was z'finden, dort fornen gang hornen.“

See wen (Schwyz).

A. Dettling.

### Das Spräggelen im Bezirk Affoltern (Kt. Zürich).

Das sog. Spräggelen der ledigen Burschen in der Nacht vor dem Davidstag (29./30. Dez.) wurde noch vor 25 Jahren im zürcherischen „Amt“ (Bezirk Affoltern) hier und dort abgehalten. Heute ist der altertümliche Brauch eingegangen.

Zwei kürzlich für meine Gemeinde-Chronik<sup>2)</sup> von Obfelden gemachte photographische Bilder der noch erhaltenen Masken mögen die nachstehend gegebenen Ausführungen unterstützen. Das erste zeigt die für die „Spräggelenacht“ kostümierten Dorfburschen (durch Mitglieder des hiesigen Turnvereins dargestellt), das zweite bringt separat die zwei hier noch vorhandenen „Schnabelgeissen“, geführt von einem jungen Mädchen in alter Ämtlertracht.

Nachdem die Jungburschen sich vorher auf die Zuteilung der einzelnen Rollen geeinigt hatten, versammelten sie sich, jeder in ein mehr oder weniger phantastisches Kostüm eingekleidet, bei eingebrochener Nacht an einem

<sup>1)</sup> Manuskript im Besitze des Einsenders.

<sup>2)</sup> Über diese trefflichen von Herrn Prof. EMIL EGLI in Zürich angeregten Gemeindechroniken s. dieses ARCHIV VII, 313.

Dorfende und durchzogen dann, bald frohen Jubel entfachend, bald Angst und Schrecken verbreitend, die Dorfstrassen. Voraus marschierte ein bäuerlicher Musikus mit der obligaten Handorgel. Hierauf folgte, geführt von einem kräftigen Treiber mit Peitsche, die „Schnabelgeiss“. Es ist dies ein unförmlicher, mit mächtigem Gehörn versehener hölzerner Tierkopf, der von einem in ein Leintuch eingehüllten Mitwirkenden getragen wurde. Der Unterkiefer ist beweglich und wurde durch eine einfache Vorrichtung vom Träger des Monstrums unaufhörlich auf- und zugeklappt, dass es grässlich durch die nächtlichen Dorfstrassen und in die Häuser hallte. Die Schnabelgeiss hatte das Privilegium, in den Häusern, wo sie mit ihren Begleitern einzog — und das waren vor allem die Stuben der Dorfschönen, in denen dann bald die Fussdielen vom Stampfen der tanzenden Paare erdröhnten — erspähte Esswaren zu ergreifen und im Maul aus dem Hause zu tragen. Das gab einen Hauptspass, wenn unter Mithilfe des dienstwilligen Führers auf Silvester und Neujahr im mächtigen Ofen gebackene Wähenstücke, oft auch selbstgebackene Brote von der Schnabelgeiss erfasst und unter allgemeinem Hallo ins Freie gebracht wurden.

Der Schnabelgeiss schloss sich sodann eine Art Hochzeitsgesellschaft an: Braut und Bräutigam, erstere, womöglich die Ämtler-Brautkrone, das sog. Schäpperli tragend, dann Grossvater und Grossmutter (nach der Tracht Burefeufi, Huubefräuli genannt) in alter Tracht. Natürlich steckten sich stets die jüngsten, milchbärtigen Burschen in die Frauenkleider. Einer der Teilnehmer trug eine Kerze oder ein Öllicht gut befestigt auf dem Kopfe, ein wandelnder Leuchtturm in der dunkeln Nacht. Selten fehlte ein russgeschwärtzter Teufel, der mit der Schnabelgeiss wetteiferte, mit seinen derben Spässen die Dorfschaft in fröhliche Aufregung zu bringen.

Obfelden.

J. Schneebeli.

### Alte Galgen.

Unzählige Sagen<sup>1)</sup> und abergläubische Gebräuche<sup>2)</sup> knüpfen sich an die Richtstätten der Vorzeit; es darf daher eine volkskundliche Zeitschrift das, was von diesen Denkmälern noch übrig ist, in den Kreis ihrer Forschung einbeziehen, umso mehr als die spärlichen Überreste, die heute noch sichtbar sind, raschem Verfall und gänzlichem Verschwinden entgegen gehen. Die mittelalterlichen Galgen bestanden aus 2, 3, 4 oder mehr steinernen Pfeilern, welche oben mit horizontalen Balken verbunden waren; an diese letzteren wurde gehängt. Abbildungen alter Galgen aus der Schweiz<sup>3)</sup> und dem Ausland<sup>4)</sup> sind zahlreich erhalten. Unsere Tafeln sollen im Bild festhalten, was wir in drei Bergkantonen, im Wallis, im Tessin, in Uri und Graubünden noch an derartigen Monumenten gefunden haben.

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. LÜTOLF, Sagen S. 174. 175. 368. 533; KUONI, Sagen Nr. 108. 109. 111. 187. 269.

<sup>2)</sup> HEINEMANN in *Schweiz. Archiv f. Volksk.* IV. 1 ff.

<sup>3)</sup> ZEMP, Bilderchroniken, S. 359—360. TRIPET, Recherches sur les maîtres des hautes oeuvres. p. 11.

<sup>4)</sup> Vgl. die Stiche von Callot.



Phot. Aufnahme von Fr. L. Vollenweider in Obfelden.

Sprängelengruppe mit zwei Schnabelgeissen aus Obfelden.



Phot. Aufnahme von Frä. L. Vollenweider in Obfelden.

Zwei Schnabelgeissen aus Obfelden.